

KRISE UND GNADE

Wirkung und Relevanz der Theologie Karl Barths heute (Zusammenfassung)



Der vorliegende Band enthält die Beiträge einer Konferenz, die anlässlich des 50. Todestages Barths im Dezember 2018 in Debrecen als gemeinsame Veranstaltung des Karl-Barth-Forschungsinstituts der Reformierten Theologischen Universität Debrecen, der Sektion Systematische Theologie des Collegium Doctorum der Reformierten Kirche in Ungarn und des Arbeitskreises für Religionswissenschaft und Theologie der Sektion Debrecen der Ungarischen Akademie der Wissenschaften veranstaltet wurde.

Im Jahr 2008 gründete unsere Universität das Karl-Barth-Forschungsinstitut mit dem Ziel, die Wirkung Barths in Ungarn und Ostmitteleuropa zu untersuchen. Die sechs Hefte, die kurz nach der Gründung in der Betreuung des Forschungsinstituts erschienen, markieren den Beginn der aktiven Arbeit. Von Berichten über Barths Reisen in Ungarn, über Barths Calvininterpretation, über den Briefwechsel zwischen Barth und Bultmann oder die Veröffentlichung seines letzten Interviews bis hin zum Material der Vorträge der ersten Barth-Konferenz von 2010 bieten diese Publikationen einen Einblick in die für die zeitgenössische Barth-Forschung in Ungarn relevanten Fragestellungen.

Im Eröffnungsvortrag der Konferenz bzw. im ersten Beitrag des vorliegenden Bandes führt uns *Sarolta Püsök* zurück in Barths Studienzeit und in die Werkstatt des jungen Theologen. Es stellt sich heraus, dass sich der angehende Pfarrer und Theologe auf der Suche nach einem neuen Weg nicht nur mit Entdeckungsfreude in die Fundgrube literarischer und philosophischer Werke stürzte, die ihm für seine Auslegung der Botschaft des Evangeliums dienen sollten,

sondern auch lernte, die Heilige Schrift neu zu lesen. Und obwohl die philosophischen Einflüsse, vor allem die von Kierkegaard, ihn sein ganzes Lebenswerk lang begleiten werden, adaptiert Barth philosophisches Gedankengut, um die theologische Botschaft zu entfalten, nicht unkritisch, sondern stellt die Perlen der Geschichte der Geisteswissenschaften als „Korrektive“ für die Entfaltung der kerygmatischen Botschaft zur Verfügung.

Imre Peres berichtet über seine Eindrücke aus der Perspektive der wissenschaftlichen neutestamentlichen Exegese, die er während der „Re-Lektüre“ von Barths Kommentaren zum Römerbrief gewonnen hat. Es liegt auf der Hand, dass Barths Werke zur Schriftexegese nach einem Zeitraum von etwa 100 Jahren nicht mehr den methodischen Kriterien der heutigen wissenschaftlichen Exegese unterworfen werden können, aber es lässt sich nicht leugnen, dass Barths Ideen inmitten der Veränderungen der historischen und gesellschaftlichen Kontexte einen inspirierenden Einfluss hatten und bis heute haben, wenn es um die geistige und intellektuelle Erneuerung der Kirche und ihre Wirkung auf ihre Umwelt geht. Bei dieser Suche ist jedoch die biblische Orientierung für alle theologischen Disziplinen unverzichtbar; der Ertrag der neuesten Erkenntnisse der Bibelwissenschaft ist für eine relevante Verkündigung der kirchlichen Botschaft im Kontext gegenwärtiger Lebensführung unerlässlich, aber auch umgekehrt: wenn die theologische Wissenschaft nicht in der Lage ist, die Botschaft der Bibel in den Kontext des zeitgenössischen menschlichen Lebens zu übersetzen, werden alle neuen Erkenntnisse auf dem Gebiet der Bibelwissenschaft nur ein bloßer Nachtrag zu den Bibliotheken der Altertums-, der Sprach- und der Literaturwissenschaften bleiben. In dieser Hinsicht bleibt Barth unser Vorbild für die Erforschung der relevanten Botschaft des Evangeliums.

Attila Puskás untersucht die Beziehung Karl Barths zu drei zeitgenössischen römisch-katholischen Theologen (Erich Przywara, Gottlieb Söhngen und Hans Urs von Balthasar) in drei Perioden seines Lebenswerkes aus der Perspektive der römisch-katholischen

Theologie. Der Dialog mit allen drei Theologen hatte einen fruchtbaren Einfluss auf Barths theologische Entwicklung. Obwohl jeder Austausch seinen eigenen Charakter hatte, lässt sich der spezifische Bogen und die Dynamik dieses Dialogs über mehrere Jahrzehnte nachzeichnen: von kritischer Konfrontation und Ablehnung über produktive Rezeption bis hin zu einem Dialog wachsender Konvergenzen. Puskás argumentiert überzeugend, dass dieser Dialog in Barths Lebenswerk eine nicht unbedeutende Rolle spielte, von der Herauskristallisierung der Krisentheologie und des dialektischen Ansatzes bis zur Ausarbeitung der Lehre von der *analogia fidei*. Die Interaktion konnte aber auch in umgekehrter Richtung fruchtbar gemacht werden: Hans Urs von Balthasars Monographie über Barths Theologie wurde zum Beispiel mit dem Ehrgeiz geschrieben, die römisch-katholischen und protestantischen Interpretationen des Analogiebegriffs einander näher zu bringen. Zugleich gibt die Studie einen Anstoß für weitere Forschungen zum Verhältnis von Barth und der römisch-katholischen Theologie.

Der Vortrag von *Gusztáv Bölcskei* will eine Bilanz der Besuche Karl Barths in Ungarn (1936, 1948) und des besonderen Nachlebens dieser Besuche ziehen. Die Besonderheit dieses Kapitels besteht darin, dass der Autor teilweise nicht nur Zeit- und Augenzeuge der Rezeption der Barth'schen Theologie in Ungarn und der kirchenpolitischen Ereignisse war (besonders vor der Wende 1989), sondern auch ein guter Beurteiler von Themen, die oft nicht frei von emotionalen oder unzureichend begründeten Argumenten waren (z.B. Barths Schweigen im Jahr 1956). Aus der historischen Perspektive betrachtet, werden im Laufe der Studie bisher unbekannt Details ans Licht gebracht (z. B. József Éliás' Darstellung der Umstände des Abschlusses des Abkommens zwischen Staat und Kirche von 1948). Sie warnt vor voreiligen Kategorisierungen und versucht gleichzeitig, den kritisch-korrektiven Charakter der reformierten Theologie zu betonen, den die Kirche in allen Epochen und in allen gesellschaftlichen Kontexten braucht, unabhängig von politischen oder ideologischen Narrativen.

Im engen Zusammenhang mit dem voranliegenden Beitrag über Barths Beziehungen nach Ungarn steht die Auseinandersetzung mit Barths politischer Ethik, Gegenstand des Beitrags von *Sándor Fazakas*, die aber nicht nur im ungarischen, sondern auch im internationalen Horizont und im Kontext des Gesamtwerks von Barth untersucht wird. Drei eng miteinander verknüpfte und untrennbare Bedingungen von Barths ethischen Überlegungen werden vorgestellt, nämlich die Entwicklung seiner Biographie und Eigenart seiner kirchlichen Erfahrungen, die weltpolitischen Ereignisse seiner Zeit und die eigene grundlegende theologische Erkenntnis. Und obwohl klar sein wird, dass Barths politische Positionen und Aussagen (oder deren Fehlen) keineswegs unumstritten waren, kann seine politische Ethik im Hinblick auf seine theologische Methode auch heute noch inspirierend sein: die theologische und christologische Grundlegung seiner Ethik, die Wesensmerkmale der Freiheit des Christenmenschen und die kritische Auseinandersetzung mit den sozialen, wirtschaftlichen und politischen Größen und Zusammenhängen seiner Zeit können auch heute noch Impulse für die Formulierung einer ethischen Urteilsfindung auf der Grundlage einer konkreten Situationsanalyse und einer theologischen und ethischen Fundierung geben.

Tamás Németh untersucht den Ort und die Bedeutung des Gebets in der Theologie Barths. Indem der Autor die Vorläufer von Barths Gebetskonzeption und ihre Anknüpfungspunkte (Calvin, Schleiermacher) überprüft, führt er den Leser Schritt für Schritt auf den von Barth selbst beschrittenen Weg, in dessen Verlauf die Gebetsüberzeugung des renommierten Theologen im Kontext der Darlegung der Erwählung aus Gnade und dann der Schöpfungslehre vertieft wird. Für Barth ist das Gebet (auch) eine Besonderheit der Existenz des christlichen Glaubens und des gottesdienstlichen Lebens, aber darüber hinaus ist es das Fundament, der erste und unverzichtbare Schritt im Lebensweg des Theologen. Das Gebet ist unverzichtbar für die Erkenntnis der Offenbarung Gottes, aber ohne das Gebet als Grundethos des christlichen Lebens ist die Exis-

tenz eines wiedergeborenen Menschen in voller Harmonie mit dem Willen Gottes, die Harmonie der Existenz und der menschlichen Existenz als Antwort auf Gottes Handeln, nicht denkbar.

Ábrahám Kovács stellt in einer komparativ-theologischen Herangehensweise an die Religion zunächst die Religionsauslegung von Karl Barth dem Werk von Lajos Erőss, einem prominenten Vertreter der Neuorthodoxie in Debrecen, gegenüber und präsentiert dann, nach einer kurzen Einführung in die Barth'sche Religionsauslegung, die Analyse des Buddhismus durch den renommierten Theologen im Vergleich zum protestantischen Christentum. Er kommt in Übereinstimmung mit Wolf Krötke zu dem Schluss, dass das Potenzial Barths für die Theologie der Religionen noch weitgehend ungenutzt ist. Er kommt zu dem Schluss, dass Barth in der Lage war, philosophische Einflüsse auf die Religion zu analysieren, Parallelen und Divergenzen in der Geschichte und Phänomenologie der Religionen mit scharfem Blick zu sehen und zu beschreiben, aber er sich weigerte, sein theologisches Axiom aufzugeben, nämlich dass die christliche Kirche die alleinige Trägerin und Verkünderin der Offenbarung in Jesus Christus ist.

Schließlich weist *Krisztián Kovács* auf einen weniger bekannten, aber umso wertvolleren Aspekt von Barths Leben hin: seine Liebe zur Musik, einschließlich seiner Leidenschaft für Mozarts Musik und seinen theologischen Zugang zu ihr. Der Vortrag führt nicht nur in den Alltag des renommierten Theologen ein und liefert neue biografische Details, sondern bereichert unser Verständnis seiner Theologie und seines Denkens durch Barths Interpretation von Mozart. Und obwohl die musikwissenschaftliche Interpretation von Mozart und die kerygmatische Beurteilung von Musik durch einen Theologen ganz unterschiedliche Wege gehen und zu unterschiedlichen Schlussfolgerungen und Arbeitsmethoden gelangen, ist die Lehre, die aus dieser Studie gezogen werden kann, dass die Schönheit der Kunst zur Ehre Gottes genutzt werden kann.

Der Herausgeber und die Autoren dieses Bandes stellen erfreut fest, dass die Arbeit unseres Forschungsinstituts nach einer kurzen Pause mit der Veranstaltung dieser Konferenz, der Herausgabe des Bandes, der systematischen und gezielten Erwerbung weiterer Fachliteratur, der unterstützenden Haltung der Leitung der Reformierten Theologischen Universität Debrecen und der Ermutigung durch namhafte Vertreter der internationalen Barth-Forschung neuen Schwung erhalten hat. Es bleibt zu hoffen, dass das vorliegende Arbeitsmaterial dieser Tagung die Notwendigkeit und Relevanz der Barth-Forschung in unserem Kontext auch heute wieder überzeugend aufzeigt. Wie die einzelnen Studien zeigen, sollte sich diese Forschung nicht auf eine historisierende Rekonstruktion von Barths Werk beschränken, sondern uns helfen, zu theologischen Entscheidungen zu gelangen, die im Kontext unserer eigenen Zeit, unserer eigenen historischen und gesellschaftlichen Bedingungen begründet sind und die uns zu entsprechenden theologischen Reflexionen verhelfen können. Für ihren wertvollen Beitrag zu diesem Prozess gilt der Dank den Autoren und allen, die in irgendeiner Weise zur Veranstaltung der Tagung und zur Veröffentlichung dieses Bandes beigetragen und sie ermöglicht haben.

(Sándor Fazakas)